

Ein Schnatz, ein Besen und ein Kätzchen

Von froho

oneshot

Harry Potter hetzte durch die Korridore der großen Schule und betete, doch noch etwas vom Frühstück abzubekommen.

Er hatte schon wieder verschlafen – das war nun bereits das dritte Mal in dieser Woche! Er wusste auch nicht so recht, was in letzter Zeit mit ihm los war.

Der kleine, schwarzhaarige Gryffindor war seit einigen Wochen unkonzentriert und lustlos.

Auf Ron wirkte es so, als würde es mit jedem Tag schwieriger werden, ihn morgens rechtzeitig aus dem Bett zu bekommen. Meistens ließ er es dann einfach bleiben, da er auch mit den kahlen Schlafsaalwänden hätte reden können – das wäre auf das Gleiche heraus gekommen.

„Morgen, Ron. Morgen, Hermine.“, japste Harry, endlich in der Großen Halle angekommen.

„Morgen, Alter. Mann, siehst du schlecht aus! Und dabei hast du schon so lange gepennt...“

„Guten Morgen, Harry. Was Ronald damit sagen wollte: Geht es dir nicht gut? Hast du Schlafprobleme? Bedrückt dich irgendetwas?“

„Nein, alles bestens, Mine.“, brummte Harry. Auf solch ein Gespräch auf flauen Magen hatte er nun wirklich keine Lust.

Er biss gerade in seinen Toast, als er ein Flügelrauschen über sich hörte. Nicht nur Harry, sondern gleich die ganze Halle, blickte verwundert auf und betrachtete die einsame Eule, die mit Post zwischen den Krallen direkt auf ihn zusegelte.

„Das ist ja merkwürdig! Die Eulenpost wurde doch schon zugestellt, alle Eulen waren doch bereits hier.“, grübelte Hermine.

„Ja, Mann. Ist ja gerade so, als hätte sie extra auf dich gewartet, Harry.“, meinte Ron mit offen stehendem Mund.

Harry schaute auf das Päckchen, welches die Eule hastig über ihm abgeworfen hatte und dann sogleich wieder davon gerauscht war.

„Na, Potter! Wieder einmal eine Extrabehandlung für unseren ach-so-tollen Helden?“, schnarrte eine altbekannte Stimme und als Harry aufsah, blickte er in das höhnische Gesicht von Draco Malfoy, der über die Sommerferien noch ein Stück mehr gewachsen war und jetzt sogar mit Leichtigkeit Ron überragte. Da er noch dazu etwas muskulöser geworden war, brauchte er seine beiden Aufpasser von früher – Crabbe und Goyle – nun wahrlich nicht mehr.

Zuerst hatte Harry eine abfällige Bemerkung machen wollen, aber ein Blick in Malfoys

Gesicht hatte ihn irritiert. Zwar zierte es immer noch das typische höhnische Grinsen, aber in seinen Augen – in seinen sturmgrauen Augen – waren diesmal weder Herablassung noch Verachtung zu lesen.

Als Harry nach einer Weile immer noch nichts geantwortet hatte, zuckte Malfoy nur mit den Schultern und stolzierte mit seinen beiden Begleitern aus der Halle.

Neugierig beugte sich Ron über Harrys Schulter und wollte ihm gerade beim Auspacken helfen, als Harry endlich wieder aus seiner Starre erwachte und ihm leicht auf die Finger klopfte, da das Päckchen schließlich für ihn bestimmt war. Als er es aufgerissen hatte, schauten sechs Augenpaare - und wahrscheinlich noch eine Menge mehr - verblüfft auf ein kleines Holzkästchen, was mit goldenen Schnallen beschlagen war.

„Also...ähm...Harry, das ist jetzt aber nicht das, wonach es aussieht – oder?“, stotterte Ron.

„Ach, Ron! Wieso sollte jemand Harry einen Ring schicken? – Es sei denn...“, sinnierte Hermine, mit einer Hand mit einer ihrer dicken Locken spielend.

„Es sei denn was, Hermine?“, Ron hielt es kaum noch auf seinem Platz aus.

„Es sei denn, er kommt von einer Verehrerin!“

Aber bevor Ron noch etwas dazu sagen konnte, hob Harry die Hand, um einen weiteren Gesprächsverlauf zu unterbinden und platzierte dann vorsichtig beide Hände an dem Kästchen, um es langsam zu öffnen.

Zischendes Aufatmen bei den beiden Jungs, als sie sahen, dass es kein Ring war, und ein scharfes Lufteinziehen bei Harry, als er erkannte, was in dem Kästchen lag: Ein Miniatur-Schnatz!

Fasziniert hob Harry ihn vorsichtig aus seinem roten, samteneen Bett heraus und ließ ihn auf seiner Handfläche mit den winzigen Flügelchen schlagen.

„Ich nehme ihn mit nach draußen, ich will ihn da fliegen sehen!“, seine Stimme überschlug sich förmlich vor Begeisterung.

„Wir sehen uns dann später, Harry. Wir müssen noch in die Bibliothek. – Ron? Ronald! Los, komm jetzt!“, Hermine zog ihn energisch an seinem Ärmel vom Tisch weg. Er grummelte irgendetwas Unverständliches und schlurfte ihr dann hinterher.

Harry genoss die frische Luft draußen vor der Eingangshalle. Inzwischen hatte er nur noch Augen für den kleinen goldenen Schnatz, den er auf seiner ausgestreckten Hand vor sich her trug. Dann nahm er ihn vorsichtig zwischen die Finger, um auf keinen Fall die zarten Flügel zu verletzen, und warf ihn sachte in die Luft. Der Schnatz flirrte kurz auf und ab und blieb dann direkt vor Harrys Gesicht schweben und flatterte heftig mit den Flügelchen.

Plötzlich schlossen sich schlanke Finger um den kleinen Ball und rissen ihn aus Harrys Sichtfeld.

„Ach, wie süß! Fast so klein wie du, Narbengesicht!“

„Gib ihn mir sofort zurück, Malfoy!“, verzweifelt sprang Harry hoch, um an den Schnatz zu kommen, doch da Malfoy mindestens einen Kopf größer war als er, hatte er nur geringe Chancen. „Gib ihn mir wieder, verdammt! Er ist ein Geschenk!“

Beinahe hätte Harry ein wenig geschluchzt.

„Ah, hat Potty eine Verehrerin?“, Malfoy lächelte süßlich, doch der Spott troff von jeder Silbe. Er war wieder genauso ekelhaft wie eh und je. Als er sich genug an Harrys Elend geweidet hatte, warf er den Schnatz mit einer lässigen Handbewegung zu ihm hinüber und schnaubte: „Wegen solch einem billigen Trödel regst du dich so auf, Potter? Den gibt es doch an jeder Ecke!“

„Das verstehst du nicht, Malfoy. – DU ganz sicher nicht!“, und schon hatte sich Harry umgedreht und eilte davon, während Malfoy ihm mit hoch gezogener Augenbraue nach sah.

Am nächsten Morgen eilte Harry nicht zum Frühstück. Es war zwar Samstag, aber das war nicht der Grund für die Planänderung.

Er war wie so oft in letzter Zeit der Letzte beim Aufstehen gewesen - obwohl heute auch die anderen Jungs ausgeschlafen hatten – und als er gerade angezogen zu den Anderen nach unten schlurfen wollte, hatte etwas gegen die Scheibe gepickt. Etwas irritiert hatte Harry der Eule geöffnet, die dieses Mal ein längliches Päckchen auf sein Bett geworfen und sich dann eilig davon gemacht hatte.

So rannte er nun mit dem kleinen Packet an der Großen Halle vorbei, direkt nach draußen.

Heute wollte er ungestört beim Auspacken sein.

Ob diesmal ein Zettel der geheimnisvollen Verehrerin dabei lag?

Hastig riss er das Papier von seinem Geschenk und öffnete die schmale Box. Wieder sog er scharf die Luft ein, als er sah, was ihm die Verehrerin heute geschickt hatte: Einen kleinen Besen, der sich auch sofort in die Lüfte erhob und Kreise um seinen Kopf zog.

Harry wusste gar nicht, wie ihm geschah! Er konnte seinen Blick nicht von dem winzigen Feger nehmen, der lustig um ihn herum flitzte.

Quidditch bedeutete ihm so viel und nun hatte er schon zwei Miniausgaben von seinem Lieblingssport. Seine Verehrerin musste ihn wirklich gut kennen und auch sehr mögen, dass sie sich solche Mühe gab!

„Hat dir deine Bewunderin wieder eine alberne Dummheit geschickt, Potter? Ist ja zu niedlich, dein kleiner Besen. Leih ihn doch mal dem Wiesel, damit er sein dreckiges Zuhause damit fegen kann.“, feixte Malfoy, der plötzlich wie aus dem Nichts aufgetaucht war und nun - böartig wie immer - mit zwei Fingern den Reisig des Minibesens festhielt, sodass sich der Kleine vergeblich bemühte, von der Stelle zu kommen.

„Du mieses Frettchen! Lass endlich mich und meine Sachen IN RUHE!“, wieder versuchte Harry, Malfoy daran zu hindern, sich an seinem Geschenk zu vergreifen. Doch alles, was er erreichte, war, dass er von ihm an die Wand gedrückt wurde und ihn dessen Augen gefährlich nahe anfunkteten.

„Potter, so eloquent wie immer.“, schnaubte Malfoy ihm ins Gesicht und schaute ihn herausfordernd an. Doch bevor er fortfahren konnte, begann etwas, ihm unsanft in die Wange zu pieksen.

Harry schnappte sich blitzschnell den Minibesen, der umsonst versucht hatte, durch Malfoys Gesicht hindurch zu fliegen, rutschte aus dessen Griff heraus und rannte zurück ins Schloss.

Wieder blickte ihm Malfoy mit einem undefinierbaren Gesichtsausdruck hinterher.

Sonntagnachmittag kam Harry gerade von einem Besuch bei Hagrid, wo er wieder granitharte Kekse und dafür umso leckeren Tee genossen hatte. Hagrid war zwar etwas enttäuscht gewesen, dass Hermine und Ron nicht mitgekommen waren, aber auch er konnte nachvollziehen, dass man als frisch gebackenes Pärchen jede freie Minute nutzen musste. Abgesehen davon war Harry auch nicht wirklich scharf darauf, die traute Zweisamkeit der beiden zu behelligen.

Als er nun in Richtung Schloss stapfte, zuckte er plötzlich zusammen. Eine Eule – oder

besser gesagt: DIE Eule – hatte sich frech auf seine rechte Schulter gesetzt und ihn einfach ins Ohr gepickt. Dabei war ein grünes Säckchen aus ihrem Schnabel gefallen und direkt vor Harrys Füßen gelandet. Erstaunt bückte er sich, um es aufzuheben und war noch etwas verblüfft, als er bemerkte, dass die Eule schon wieder von dannen geflogen war.

Mit einem seltsamen Kribbeln in der Magengegend besah er sich das kleine Säckchen aus grünem Samt mit einer silberfarbenen Kordel. Als er diese aufgeknüpft hatte und das Behältnis über seiner Hand ausschüttelte, fiel ein goldener Anhänger in Löwengestalt heraus.

Harry musste hart schlucken. Das war einfach unglaublich!

Der Löwe in seiner Hand wurde mit einem Mal lebendig. Er fing an, seine Pfoten von sich zu strecken, seine Augen – zwei Rubine – funkelten dabei und nachdem er sich mit stolz geschwellter Brust aufgerichtet hatte, setzte er zu einem Gebrüll an, was für seine kleinen Verhältnisse erstaunlich laut war. Kaum, dass er wieder verstummt war und Harry seine herunter gefallene Kinnlade wieder hochgeklappt hatte, betrat auch schon eine äußerst ungebetene Gestalt das Geschehen: Malfoy.

Natürlich!

Innerlich stöhnte Harry auf und obwohl er versuchte, den Anhänger schnell in seine Tasche gleiten zu lassen, hatte der Slytherin ihn bereits erspäht und abfällig eine Augenbraue hoch gezogen.

„Deine kleine lächerliche Bewunderin beweist überhaupt keinen Geschmack, Potter! Ich bevorzuge ja Silber, das ist im Gegensatz zu eurer Hausfarbe nicht so protzig!“, zur Verstärkung seiner Ansicht verzog Malfoy das Gesicht, als hätte ein schlechter Geruch seine Nase gekitzelt.

„Was, Malfoy? – DU und NICHT protzig?!?“

Doch Harry erntete nur ein Schnauben. Nachdem ihn Malfoy eingehend und von oben bis unten gemustert hatte – was sich von Sekunde zu Sekunde unangenehmer für Harry anfühlte – fuhr er fort: „Tja, Potty. Sieht aus, als würde es langsam ernst für dich werden! Die will garantiert bald ein Treffen mit dir. – Schon Angst?“

„Wieso sollte ich Angst davor haben? Im Gegenteil, ich würde mich freuen, sie endlich kennen zu lernen!“

„Na klar, Narbengesicht. Und was, wenn sie dir gar nicht gefällt? Wenn sie nicht so aussieht und ist, wie du es dir vorgestellt hast... Dann lässt du sie doch schneller fallen, als eine heiße Kartoffel! Also tu nicht so scheinheilig! – Und was...“, Malfoy begann, breit zu grinsen, „...was, wenn es gar keine ‚Sie‘ ist?“ Erwartungsvoll schaute er Harry an.

„Wie meinst du das: Keine ‚Sie‘?“

„Ach Potter, bist du wirklich so langsam? Es könnte dir auch ein Kerl die ganzen Sachen geschickt haben! - Na, das würde ich doch zu gerne sehen! Den würdest du doch garantiert ganz schön blöd aussehen lassen und kreischend davon rennen!“, Malfoy begann zu lachen und Harry stutzte.

Einerseits weil er ihn noch nie hatte lachen sehen – ein verächtliches, abfälliges Lachen schon, aber nicht solch ein herzhaftes wie dieses - und andererseits weil er Recht hatte. Seine stille Bewunderin könnte in der Tat auch männlich sein!

„Na, überlegst du schon, wie du den armen Kerl am schnellsten wieder loswerden kannst?“, höhnte Malfoy wie immer.

„Das werde ich nicht! Ich bin nicht so ein Mensch. Selbst wenn sie oder meinetwegen auch er mir nicht gefallen sollte, werde ich trotzdem nett sein und natürlich auch anbieten, die Geschenke wieder zurückzugeben. - Und überhaupt: Was fällt dir ein, so

abfällig über die Person zu reden, du kennst sie doch gar nicht! Du bist echt furchtbar, Malfoy!"

„Ach ja?“, er packte Harry urplötzlich am Kragen und hob ihn spielend leicht auf seine Gesichtshöhe an. Erschrocken über diese blitzschnelle Aktion und mit einem flauen Gefühl im Magen, was er nicht so richtig einordnen konnte, blickte Harry mit weit aufgerissenen Augen in Malfoys Gesicht. Dieses schob sich immer näher heran, sodass sich ihre Nasenspitzen jetzt beinahe berührten.

Es lag absolut keine Wut in den sturmgrauen Augen von Draco, die ihn so intensiv musterten.

Harry wusste nicht, warum der Slytherin ihn dann gepackt und so gefährlich nahe herangezogen hatte, wenn es nicht aus Zorn über seine Bemerkung gewesen war.

Dann bewegten sich Dracos fein geschwungene Lippen zu einem gehauchten „Angst, Potter?“, bevor er ihn mit einem Schnauben los ließ, sich abrupt umdrehte und davon schritt.

Am nächsten Tag wartete Harry vergebens, auch am übernächsten meldete sich der oder die Verehrer(in) nicht.

Ruhelos wanderte er im Schlafsaal auf und ab.

„Mann, Alter! Du läufst dich noch ins Geschoss unter uns durch. Du wirst schon noch eine Nachricht von deiner stillen Bewunderin bekommen, Harry!“, Ron klang leicht genervt, aber auch amüsiert.

„Ja – oder Bewunderer.“, brummte er zurück.

„Wie bitte?!?“

„Es könnte ja auch ein Junge sein, der mir die Geschenke geschickt hat...“

„Ach Quatsch! Wie kommst du denn auf so einen Blödsinn?“, fragte Ron mit großen Augen.

„Malfoy hat gemeint...“

„MALFOY?!? Du hörst darauf, was dieser Spinner sagt?“, entrüstete sich der Rothaarige.

„Na ja...“; Harry schaute etwas verlegen zu Boden und scharrte mit dem linken Fuß hin und her.

Mittwochmorgen wurde Harry durch heftiges Picken an die Scheibe neben seinem Bett geweckt. Sofort war er hellwach und sprang dem Fenster entgegen, wusste er doch, dass es die lang ersehnte Eule war.

Dieses Mal lag nur ein Brief in ihrem Schnabel, außerdem flog sie nicht eilig davon wie sonst immer, sondern schien auf etwas zu warten. Mit zitterigen Fingern öffnete er den Brief und heraus fiel ein kleines Stück Pergament, auf dem mit grüner Tinte stand:

Heute Nachmittag 16 Uhr,
zweite Etage, dritter Flur,
gleich die erste Tür links?

Harry las sich den Zettel mindestens dreimal durch und ließ ihn dann etwas enttäuscht sinken.

Kein Hinweis auf den Absender! Er hatte gehofft, etwas mehr über sie oder ihn herauszufinden.

Als etwas Hartes gegen seinen Finger prallte, wurde er schmerzhaft wieder aus seinen Gedanken gerissen. Die Eule hatte einfach nach ihm gehackt und schaute ihn nun mit schief gelegtem Kopf erwartungsvoll an.

Ach ja, richtig. Sie wartete garantiert auf eine Antwort!

Er kitzelte schnell auf die Rückseite des Zettels Ich werde da sein.und legte ihn zurück in den Schnabel des Tieres. Sofort drehte sich die Eule um und war schon davon geflogen.

Endlich war der Nachmittag gekommen und Harry verabschiedete sich überstürzt von seinen Freunden, die gemütlich im Gemeinschaftsraum saßen, und eilte hinaus.

Als er vor der besagten Tür stand, atmete er noch einmal tief durch, überprüfte, ob er auch wirklich einigermaßen vorzeigbar angezogen war, und drückte dann die Klinke hinunter.

Was auch immer er erwartete hatte, das hier war es jedenfalls nicht: Vor ihm lag eine alles schluckende Dunkelheit! Nicht einmal das Licht von draußen, was nun in den Raum fiel, erhellte sie um einen Deut.

Bevor Harry sich entscheiden konnte, wieder umzudrehen und das Ganze auf sich beruhen zu lassen, erschien eine Hand, die nach seinem Arm langte und ihn mit einem Ruck in die magische Dunkelheit zog.

„Hab keine Angst, Harry!“, flüsterte eine sanfte Stimme sehr, sehr nah an seinem rechten Ohr und der warme Atem ließ ihn kurz erschauern.

Da wusste er es: Die Person, die ihn immer wieder kontaktiert hatte, die anscheinend so viel über ihn wusste und die ihn wohl sehr zu mögen schien, war ein Junge!

Er konnte die geflüsterte Stimme zwar nicht zuordnen, aber es war eindeutig, dass sie einem Jungen gehörte.

„Haben dir meine Geschenke gefallen, Harry?“, hauchte sein Verehrer ihm ins Ohr und Harry fühlte wieder einen wohligen Schauer über seinen Körper jagen.

Der Junge musste ganz nah neben ihm stehen, wahrscheinlich könnte er jetzt seine Hand ausstrecken und ihn berühren.

„Ich fand sie sehr schön. Ich danke dir dafür!“, meinte Harry leise, als er endlich seine Stimme wieder gefunden hatte.

„Ich hoffte, dass du sie mögen würdest, Harry.“, strich die Stimme sanft über seine Wange, gefolgt von ein paar Fingern, die ebenfalls sachte über sie streiften und Harry fühlte kurzzeitig seine Beine nicht mehr.

„Du...du bist ein Junge, nicht wahr? Ich...also ich...bin nicht schwul, weißt du. Ich werde dir natürlich deine Geschenke zurückgeben, wenn du möchtest. Trotzdem danke ich dir sehr, du hast mir mit ihnen eine große Freude gemacht!“

Harry hatte sich sehr konzentrieren müssen, dies zu sagen, da ihn die Hand, die immer noch an seiner Wange ruhte, völlig durcheinander brachte.

Wieder spürte er den warmen Atem an seinem Ohr, als der Junge hinein hauchte:

„Das verstehe ich, Harry. Es war trotzdem einen Versuch wert. Ich musste dir einfach zeigen, was ich für dich fühle, nachdem ich schon so lange in dich verliebt bin. Ich möchte, dass du die Geschenke als Andenken behältst. – Darf ich dich zum Abschied noch um etwas bitten?“

Als Harry nicht fähig war, zu antworten, da er von der Stimme, der Nähe, der Sanftheit des Anderen viel zu eingenommen war, fuhr der Junge fort: „Darf ich dir, bitte, einen Abschiedskuss geben? Ich wollte schon immer wissen, wie sich deine Lippen anfühlen...“

Es war ein Wunder, dass er das gekrächzte „Ja“ von Harry überhaupt verstanden hatte, und so wanderte seine Hand von Harrys Wange über seine zerzausten Haare in seinen Nacken und zog ihn sanft, aber bestimmend, in einen sagenhaften Kuss.

Harry war nicht in der Lage, zu denken, geschweige denn zu protestieren, als er die

wunderbar weichen Lippen auf seinen spürte. Seine Knie wollten ihm nachgeben und er konnte nicht anders, als sich gegen den Jungen zu pressen und ihm seine Arme um den Hals zu schlingen.

Sie küssten sich eine halbe Ewigkeit und nachdem sich der Junge schließlich wieder von ihm gelöst und ihm ein „Danke, Harry!“ eingehaucht hatte und dann plötzlich verschwunden war – und mit ihm auch die Dunkelheit – stand Harry immer noch am selben Fleck, mit leicht geöffneten Lippen und nicht glaubend, dass der wundervolle Kuss schon vorbei sein sollte.

Als er wieder zu sich gekommen war, stöhnte er gequält auf und schloss sofort wieder die Augen. Eine unangenehme Helligkeit blendete ihn und strömte sogar durch seine geschlossenen Lider. Nur blinzelnd wagte er es nach einer Weile, sie vorsichtig wieder zu öffnen.

In diesem Moment flog die Tür mit einem Knall auf und er hörte die für ihn nur verschwommen zu sehende Person laut „Potter!“ rufen.

Dieses Mal stöhnte Harry nicht nur innerlich auf, als mal wieder MALFOY ihn in den unmöglichsten Momenten störte.

Nur langsam gewöhnten sich seine Augen an das Tageslicht, dann blickte er in das höhnische Gesicht des Slytherins, der ihn kurz darauf fragte, was er hier denn bitteschön mache. Der Spott in seiner Stimme war dabei nicht zu überhören.

Harry – von dem berausenden Kuss noch durcheinander und außerdem mit dem Gefühl, bei etwas ertappt worden zu sein – konnte nicht anders, als nur herum zu drucksen.

„Ah, ich verstehe, Potter. Du hattest gerade dein kleines, albernes Date. – War es denn nun ein Kerl?“

Obwohl Harry es gar nicht wollte, schüttelte er wie aus einem Reflex heraus heftig seinen Kopf, wonach ihn Malfoy aber nur lauernd und mit hoch gezogener Augenbraue ansah.

Harry seufzte und gestand dann doch, dass er einen männlichen Verehrer hatte, da er es eigentlich auch überhaupt nicht vorgehabt hatte, ihn zu verleugnen.

„Sooo, du schämst dich also doch dafür, dass du dich mit einem Kerl getroffen hast?!“

„Nein! Das stimmt doch gar nicht!“, versuchte Harry, zu retten, was noch zu retten war.

„Dann muss er ja tierisch abstoßend gewesen sein. – Narbengesicht und sein hässlicher Schatzi...“, höhnte Malfoy weiter, während er unbeirrt immer weiter auf Harry zu gegangen war und ihn nun bereits in eine Ecke gedrängt hatte.

Obwohl sich Harry mehr als unwohl fühlte, im Rücken nur die kalte Wand zu spüren, war sein Zorn in ihm erwacht. – Wie konnte es diese arrogante, widerliche Schlange wagen, so über die Person herzuziehen, die sein Herz solch gewaltige Luftsprünge machen ließ!

Kurz holte er aus und verpasste Malfoy eine saftige Ohrfeige.

Das hätte er wohl besser nicht getan, denn dieser packte ihn nun wütend und bugsierte Harry auf den Tisch neben ihm, wo er ihm dort schmerzhaft sein Handgelenke fixierte und sich mit funkelnden Augen über ihn gebeugt hatte.

„Das wirst du mir büßen, Potter! Niemand schlägt mich ungestraft!“

Obwohl sich Harry mehr als anstrenge, konnte er sich nicht aus dem eisenharten Griff herauswinden. Mit vor Zorn bebenden Nasenflügeln kam Malfoy immer näher und in Harrys schierer Panik, dass dieser sich jetzt gleich völlig vergessen würde, fing er sogar an zu zittern.

Die Angst, die jeden Zentimeter seines Körpers eingenommen hatte, wich aber purem

Entsetzen, als Malfoy ihm plötzlich überraschend seine Lippen aufdrückte. Mit geweiteten Augen versuchte Harry zunächst, sich gegen diesen unerhörten Kuss zu wehren, doch nach einigen Sekunden erlahmten seine Anstrengungen. – Er hatte endlich begriffen.

Als sich der Kuss wieder gelöst hatte, starrte er Draco ungläubig und schwer atmend an: „Du? DU bist es?“

Da packte Draco ihn an den Hüften und zog ihn noch näher an sich heran, um ihm dann zärtlich über seine Wange zu streichen und ihm sanft in die Augen zu blicken. Dann erst nickte er.

„Das...das...alles...hast du nur veranstaltet, um meine Reaktionen auf deine Geschenke herauszubekommen und was ich nach dem Kuss in der Dunkelheit über dich denke, nicht wahr?“, hauchte Harry, immer noch perplex.

Draco nickte wieder - dabei nicht den Blick von seinen Smaragden abwendend – dann lachte er auf.

„Ich habe gelogen: Der Schnatz war nämlich überhaupt nicht leicht zu besorgen und den gibt's schon gar nicht an jeder Ecke. Habe ewig danach suchen müssen, genau wie nach dem Löwen, meine kleine Raubkatze...“, schnurrte er ganz nah an Harrys Ohr.

Jetzt war es Harry, der sachte über Dracos Wange strich. „Wie lange bist du schon in mich verliebt?“, fragte er leise und stockend.

„Seit dem dritten Schuljahr.“, war die genauso leise Antwort. Als Harry ihn ungläubig anblickte – schließlich waren sie inzwischen im letzten Jahr – fuhr er fort: „Als mich damals dieses Vieh von Hagrid angegriffen hatte, war ich so geschockt gewesen, dass ich für einen kurzen Augenblick dachte, es sei gleich alles vorbei. Und ich habe nicht mein bisheriges Leben an mir vorbeiziehen gesehen, sondern dich - einzig und allein nur dich!“

„Aber warum ich? Wir sind doch so verschieden...ich bin so viel kleiner als du und...“

Harry konnte nicht fortfahren, noch eine Menge anderer Einwände aufzulisten, da Draco ihm einen Finger auf seine Lippen gelegt hatte.

„Erstens: Weil du du bist, Harry! Und zweitens: Ja, du bist ein Zwerg. Aber ab heute bist du MEIN Zwerg.“

Da war es wieder, das typische Malfoy-Grinsen und bevor Harry anfangen konnte, sich darüber aufzuregen, hatte Draco ihn schon wieder in einen Kuss gezogen...

Vielen Dank für die Zeit, die ihr euch genommen habt, um meine Story zu lesen und natürlich auch für die lieben Kommentare!